

Verbundkatalog Kalliope

Runen und Wahrzeichen. Neue Aussprüche für die II. Auflage

Bonsels, Waldemar

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Hevlee dog
collared and
marked.

Neine Aussprüche zu

So ist die darin Harz im
Aether besser löslich
als in Aether. 2. 16

 $\sqrt{21}$

Der card. bischof alle

szabołyca
Harcza

Runen und Wahrzeichen

Unter "Leid und Tod".

keine & erlösende

Das Leid hat nur eine kelchbildende Kraft, Es ist für den Seelenacker des Lebens nicht mehr als der Pflug für das Land. Die Schollenfurche ist ein Sinnbild für die Empfängnisbereitschaft. Das Leid kann die Aufnahmewilligkeit bei den berufenen Seelen herbeiführen, nicht aber den Lichteinfall der offenbarenden und befreienden Lebenskräfte.

x x
 x

Mit der Heiligsprechung des Leids, als einer die innere Freiheit erzeugende Kraft, ist die fragwürdige Rolle entstanden, die auch das Mitleid spielt, und die berechtigte Ablehnung, die es durch jede edle und stolze Seele erfährt. Dem Mitleid haften für gewöhnlich die verletzenden Dornenranken an, die ihm bei seinem Weg durch das Gestrüpp der Schadenfreude hängen geblieben sind. Es ist beredt und schwatzhaft, als habe es bei seiner Hilfsleistung ein schlechtes Gewissen; bis es im Licht der Barmherzigkeit verstummt. Die Barmherzigkeit ist durch den Erlöserwahn, der sich an Leid und Mitleid gebunden hat, nicht zu entstellen. *noch niemals ent-*
stellt worden und nicht zu entstellen.

x x
 x

erkennen
Die wenigsten Menschen wissen, ^{oder hohen Fortschritt} ~~welch~~ ein furchtbares Toten-
und Trümmerfeld die Ungeduld hinter sich zurücklässt. Diese zimperli-
che Halbgöttin versteht es ausgezeichnet, sich immer wieder mit der
Sehnsucht ³ zu verschwistern, ^{Wahrscheinlich} oder sich für die auszugeben, und ~~nach~~ sich
zu finden, wo sie Widerwillen ^{stand} oder Besorgnis hervorrufen müsste. *Soll*

Wahrscheinlich erhebt sich
Was mich oft gestört hat, ist das unermüdliche Treppenlaufen
zwischen Himmel und Erde, mit dem sich die Dilettanten ihr Leben lang
beschäftigen. Immer rufen sie Gott an, wenn sie ⁱⁿ herunterstürzen, und
die Erde, wenn sie hinaufhasten. Sie erkennen niemals, dass es sich
bestenfalls um eine einzige Stufe handelt ~~wäre~~, die Sie nicht empor-
steigen sollen, sondern die sie vielleicht sein könnten .

Runen und Wahrzeichen unter Natur und Kampf.

Merkur gilt als der Herrscher unserer Zeit, und die Repräsentanten seines Geistes nennen ihn den Gewährer und Schirmer der Intelligenz und des Verstandes. Sie preisen ihn als den Boten göttlicher Sendungen ihrer Befugnisse, bedenken aber selten, dass er zugleich als der Führer ins Totenreich galt und ursprünglich der Schirmherr der Schafhirten- und Herden gewesen ist.

Runen und Wahrzeichen

Satan

(hoch u. wenig Bekanntes)

Ein gutes Pentagramma und Bannungsmal gegen den Teufel ist eine Knospe.

x

(Zwischen den Teufelsternen)

Auf den Kirchhöfen geht der Teufel gern spazieren, aber auf den natürlichen Saatfeldern des Todes, hat noch keine Seele seine seine Fusspuren entdeckt.

x

hat

geben

Wenn man den Teufel zu Gast bittet, muss man Acht haben, dass er den Wein nicht in Wasser verwandelt.

x

Nichts ist dem Teufel widerlicher, als wenn eine reine und starke Seele ihn mit Humor nimmt.

x

abgeschlossen

"Runen und Wahrzeichen".

Hofmann - D. K.

Was das Gemeinschaftsgeheimnis von Eigenbeschaffenheit und Selbstentfaltung einerseits, und von Empfängnisbereitschaft und der Gabe selbst andererseits betrifft, so ist es so wenig zu umgrenzen oder zu erforschen, wie man bei ^{im Haderstein} einer Pflanze die bewegenden und die bildenden Kräfte voneinander zu trennen vermag. Dieser blühende Vorgang im Geheimnis des Kreatürlichen trägt den Namen natürliches Leben.

Wo kein Kelch der Empfängnisbereitschaft aufgetan ist, kann kein Licht der Liebe empfangen werden. So mag das dunkle und gewaltige Wort Sinn und Gestalt gewinnen, dass nur denen gegeben werden könne, die schon haben. Mit der Gabe ist der überweltliche Lichteinfall der Liebe gemeint, und was es zu haben gilt, ist die Eigenbeschaffenheit als Empfängnisbereitschaft und Berufung. Dieser blühende Vorgang im Geheimnis trägt den Namen geistiges Leben.

~~Wer mehr zu deuten und zu sagen versucht, verletzt das Ja Ja und das Nein Nein der Rede.~~ Im Geheimnis zwischen Berufung und Empfängnis blüht das lichteste Glück, dessen ein Mensch teilhaftig werden kann, das heilige, das schweigsame, das in die Zukunft und zum Reich führende, das noch keinen anderen Namen duldet, als den Namen Gemeinschaft. Sie ist zugleich die Quelle aller Erkenntnis, der Wurzelboden jeglicher Gestalt, die Führerin der Gedanken und die Beraterin der Vernunft.

Runen und Wahrzeichen .

Christus und die Kirche

Das Bruchstück, die Scherbe, der Splitter oder die Kurve vermögen immer nur und bestenfalls ein Wahrzeichen zu sein, niemals die Wahrheit. Die Wahrheit blüht aus dem Ganzen hervor, aus der Gestalt, aus dem Kreis. Gott und mit ihm die Wahrheit ist immer nur als das Ganze zu erleben.

x x
 x

Der Kelch meint immer den Wein und das Gebilde des Kelchs erhebt sich wahrsagerisch zwischen zwei Kreisen. Der eine ist für die Empfangnis des Weins nach oben hin geöffnet und der andere ermöglicht seinen Stand nach unten hin.

x x
 x

Runen und Wahrzeichen

Christus und die Kirche.

Paulus begeht in seinem Dithyrambus über die Liebe, der zu Anfang klar von denen ausgeht, die "der Liebe haben", später den verwirrenden Wechsel, dass er später nicht mehr vom Liebenden spricht, sondern von der Liebe selbst. - Die Liebe ist härter als Diamanten und weicher als Tau. Sie sucht immer das Ihre.

Runen und Wahrzeichen.

Grenzland der Seele.

Dass das Buch, in dem du jetzt liest, vor dir liegt, das ist nicht wahr, es ist bestenfalls richtig. Wenn aber das Buch etwas enthalten sollte, das mehr ist, als nur richtig, das könnte wahr sein.

x

Runen und Wahrzeichen .

Im Grenzland der Seele .

Wer vornehmlich wünscht sich selbst zu spiegeln, wird ^(inner) an der
Quelle vorübergehen und am Teich halt machen.

Runen und Wahrzeichen

Philosophie, Kunst und Dichtung

Ich höre seit Jahren, der Geist sei verraten worden. Man sollte die Verkünder solcher Untat nicht Pharisäer nennen, denn die meisten von ihnen verraten wirklich keinen Geist.

Runen und Wahrzeichen

Satan

Obgleich der Teufel der Natur ihren Lauf lässt und ein schlechter Gärtner ist, duldet er doch nicht, dass auf den Wegen, die zu ihm führen, jemals Gras wächst .

x x
 x

Mit dem Tod steht der Teufel schlecht. Es nützt ihm nichts, dass er sich wieder und wieder mit ihm zusammen nennen und anrufen lässt. Zuletzt hält es der Tod doch mit Gott.

x x
 x

Ueberall wo vom tausendjährigen Reich die Rede ist, sei es nun im ältesten Mythos oder in der Zeitlichkeit, hat der Teufel die Hand im Spiel. Die Zahl ist seine Handhabe, sein Klettergriff, der Ausweis seiner Planetenmacht. Wo es keine Zahlen gibt, wird ihm übel zumut.

*Die Zahl herrscht, ob es
zu Hause, oder*

Runen und Wahrzeichen.

Natur und Kampf.

*in den Augen der
Zeitgenossen*

Die Tapferen der Schlachtfelder haben allen Grund für den Sieg einzustehen, denn wenn sie geschlagen werden geraten sie ^vunter die geschmähten Träger des Militarismus, wenn sie aber den Sieg erringen, werden sie zu Gepriesenen echten Soldatentums.

x

Im Lande und Staat Pazifistia ist ein Krieg wegen der Regelung der Friedensstatuten ausgebrochen. Man hörte, dass die Freiwilligen in grossen Scharen zu den Fahnen geeilt sind.

x

Runen und Wahrzeichen

Philosophie, Kunst und Dichtung.

Goethes dichterischer und geistiger Charakter schwankt in der zwiegespaltenen Kraft, in der er ^{das} Weltpraktische bis in die Verklärung der höchsten Weisheit zu heben vermochte, und andererseits das Religiöse praktisch zu unterbauen trachtete.- So lehnte er Hölderlin, Kleist und Geister ihrer Art nicht deshalb ab, weil er sie missachtete oder misskannte, am wenigsten als Rivalen, sondern weil sie ihn grade in jenem Zwiespalt verwundeten, mit dessen Ueberbrückung sein ^{ordnender} ~~gewaltiger~~ Verstand unermüdlich beschäftigt war. Nur Schiller vermochte die anfängliche Ablehnung, die ihm von Goethe widerfuhr, gelassen zu bewältigen, in dem er ihm half und ihn in der hohen Ueberlegenheit seiner Einsicht die Stirn glättete. Auf diese Kraft und Wesenstat bezieht sich Goethes Wort an Schiller: "Sie erklären mir den Sinn meines Lebens."

Runen und Wahrzeichen

Satan

Obgleich der Teufel der Natur ihren Lauf lässt und ein schlechter Gärtner ist, duldet er doch nicht, dass auf den Wegen, die zu ihm führen, jemals Gras wächst.

x

Mit dem Tod steht der Teufel schlecht. Es nützt ihm nichts, dass er sich wieder und wieder mit ihm zusammen nennen und anrufen lässt. Zuletzt hält es der Tod doch mit Gott.

x

Ueberall wo vom tausendjährigen Reich die Rede ist, sei es nun im ältesten Mythos oder in der Zeitlichkeit, hat der Teufel die Hand im Spiel. Die Zahl ist seine Handhabe, sein Klettergriff, der Ausweis seiner Planetenmacht. Wo die Zahl herrscht, ist er zu Haus, wo es keine Zahlen gibt, wird ihm übel zumut.

x

Ein gutes Pentagramma und Bannungsmal gegen den Teufel ist eine Knospe.

x

2.

Wenn man den Teufel zu Gast ^{hat} bittet, muss man Acht ^{haben} haben,
dass er den Wein nicht in Wasser verwandelt.

x

Nichts ist dem Teufel widerlicher, als wenn eine reine und
starke Seele ihn mit Humor nimmt.

x

I m G r e n z l a n d d e r S e e l e

Dass das Buch, in dem du jetzt liest, vor dir liegt, das
ist nicht wahr, es ist bestenfalls richtig. Wenn aber das Buch
etwas enthalten sollte, das mehr ist, als nur richtig, das könn-
te wahr sein.

x

Wer vornehmlich wünscht sich selbst zu spiegeln, wird immer
an der Quelle vorübergehen und am Teich halt machen.

x

P h i l o s o p h i e, K u n s t u n d D i c h t u n g

Ich höre seit Jahren, der Geist sei verraten worden. Man
sollte die Verkünder solcher Untat nicht Pharisäer nennen, denn
die meisten von ihnen verraten wirklich keinen Geist.

x

Aus der Aufgestörtheit und Unsicherheit der Geisteshaltung unserer Tage heraus wird man für eine Weile eine Art Weltanschauung machen, eine Trümmerburg der Zuflucht, in der sich Viele einfinden mögen, die Flucht mit Zuflucht verwechseln.

Ueber den Toren dieser Burg wird die Inschrift zu finden sein, dass Minus mal Minus Plus ergibt. Nur Wenige werden erkennen, dass das Mal-Zeichen ein leicht verschobenes Plus-Zeichen ist. Wenn sich dies herumgesprochen hat, wird die Auswanderung aus der Burg beginnen, und diejenigen, welche von den verneinenden Mächten verschont worden sind, werden wieder multiplizieren.

x

Goethes dichterischer und geistiger Charakter schwankte in der zwiegespaltenen Kraft, in der er das Weltpraktische bis in die Verklärung der höchsten Weisheit zu heben vermochte, und andererseits das Religiöse praktisch zu unterbauen trachtete.- So lehnte er Hölderlin, Kleist und Geister ihrer Art nicht deshalb ab, weil er sie missachtete oder misskannte, am wenigsten als Rivalen, sondern weil sie ihn grade in jenem Zwiespalt verwundeten, mit dessen Ueberbrückung sein ordnender Verstand unermüdlich beschäftigt war. Nur Schiller vermochte die anfangliche Ablehnung, die ihm von Goethe widerfuhr, gelassen zu bewältigen, in dem er ihm half und ihm in der hohen Ueberlegenheit seiner Einsicht die Stirn glättete. Auf diese Kraft und Wesenstat bezieht sich Goethes Wort an Schiller: "Sie erklären mir den Sinn meines Lebens".

x

C h r i s t u s u n d d i e K i r c h e

Was das Gemeinschaftsgeheimnis von Eigenbeschaffenheit und Selbstentfaltung einerseits, und von Empfängnisbereitschaft und der Gabe selbst andererseits betrifft, so ist es so wenig zu umgrenzen oder zu erforschen, wie man beim Wachstum einer Pflanze die bewegenden und die bildenden Kräfte voneinander zu trennen vermag. Dieser blühende Vorgang im Geheimnis des Kreatürlichen trägt den Namen natürliches Leben.

Wo kein Kelch der Empfängnisbereitschaft aufgetan ist, kann kein Licht der Liebe empfangen werden. So mag das dunkle und gewaltige Wort Sinn und Gestalt gewinnen, dass nur denen gegeben werden könne, die schon haben. Mit der Gabe ist der überweltliche Lichteinfall der Liebe gemeint, und was es zu haben gilt, ist die Eigenbeschaffenheit als Empfängnisbereitschaft und Berufung. Dieser blühende Vorgang im Geheimnis trägt den Namen geistiges Leben.

Im Geheimnis zwischen Berufung und Empfängnis blüht das lichteste Glück, dessen ein Mensch teilhaftig werden kann, das heilige, das schweigsame, das in die Zukunft und zum Reich führende, das noch keinen anderen Namen duldet, als den Namen Gemeinschaft. Sie ist zugleich die Quelle aller Erkenntnis, der Wurzelboden jeglicher Gestalt, die Führerin der Gedanken und die Beraterin der Vernunft.

x

Das Bruchstück, die Scherbe, der Splitter oder die Kurve vermögen immer nur und bestenfalls ein Wahrzeichen zu sein, niemals die Wahrheit. Die Wahrheit blüht aus dem Ganzen hervor, aus der Gestalt, aus dem Kreis. Gott und mit ihm die Wahrheit ist immer nur als das Ganze zu erleben.

x

Der Kelch meint immer den Wein und das Gebilde des Kelchs erhebt sich wahrsagerisch zwischen zwei Kreisen. Der eine ist für die Empfangnis des Weins nach oben hin geöffnet und der andere ermöglicht seinen Stand nach unten hin.

x

Nicht Verdienst noch Leistung entscheiden im Tatbereich der Liebesordnung, sondern die Eingefügtheit und Zugehörigkeit. Wäre es anders, so erhielten im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg nicht alle Aufgenommenen den gleichen Lohn. Je weiter dieser Sinn des Weinbergsgleichnisses den Menschen entsinkt, umso erbitterter wird im Bereich der Weltgesetze der Kampf um Verdienst und Besitz, Leistung und Anerkennung toben.

x

Paulus begeht in seinem Dithyrambus über die Liebe, der zu Anfang klar von denen ausgeht, die "der Liebe haben", später den verwirrenden Wechsel, dass er nicht mehr vom Liebenden spricht, sondern von der Liebe selbst.- Die Liebe ^{selbst} ist härter als Diamanten und weicher als Tau. Sie sucht immer das Ihre.

x

Natur und Kampf

✓ in den Kämpfen
sich Zeit gewonnen

Die Tapferen der Schlachtfelder haben allen Grund für den Sieg einzustehen, denn wenn sie geschlagen werden geraten sie unter die geschmähten Träger des Militarismus, wenn sie aber den Sieg erringen, werden sie zu Gepriesenen echten Soldatentums.

x

Im Lande und Staat Pazifistia ist ein Krieg wegen der Regelung der Friedensstatuten ausgebrochen. Man hörte, dass die Freiwilligen in grossen Scharen zu den Fahnen geeilt sind.

x

Leid und Tod

Das Leid hat nur eine kelchbildende Kraft, keine erlösende. Es ist für den Seelenacker des Lebens nicht mehr als der Pflug für das Land. Die Schollenfurche ist ein Sinnbild für die Empfangnisbereitschaft. Das Leid kann die Aufnahmewilligkeit bei den berufenen Seelen herbeiführen, nicht aber den Lichteinfall der offenbarenden und befreienden Lebenskräfte.

x

Mit der Heiligsprechung des Leids, als einer die innere Freiheit erzeugende Kraft, ist die fragwürdige Rolle entstanden, die auch das Mitleid spielt, und die berechtigte Ablehnung, die es durch jede edle und stolze Seele erfährt. Dem Mitleid haften für gewöhnlich die verletzenden Dornenranken an, die ihm bei seinem Weg durch das Gestrüpp der Schadenfreude hängen geblieben sind. Es ist beredt und schwatzhaft, als habe es bei seiner Hilfsleistung ein schlechtes Gewissen; bis es im Licht der Barmherzigkeit verstummt. Die Barmherzigkeit ist durch den Erlöserwahn, der sich an Leid und Mitleid gebunden hat, noch niemals entstellt worden und nicht zu entstellen.

x